

**Mobilfunksymposium des BUND
14.04.2007 in Mainz**

Mikrowellensyndrom - ein neues Krankheitsbild

Vortrag von

**Dr. med. Cornelia Waldmann-Selsam
Karl-May-Str. 48
96049 Bamberg**

In Oberfranken hatten die meisten Ärzte bis vor drei Jahren den offiziellen Stellungnahmen, dass es unterhalb der Grenzwerte keine Gesundheitsschäden gäbe, vertraut.

Wir Ärzte wussten nicht, dass an keinem einzigen Mobilfunkstandort in Deutschland wissenschaftliche Untersuchungen über den Gesundheitszustand der langzeitexponierten Anwohner durchgeführt worden waren

Wir wussten nicht, dass an verschiedensten Orten in Deutschland einzelne Ärzte schon seit 12 Jahren das gehäufte Auftreten von Erkrankungen in örtlichem und zeitlichem Zusammenhang mit der Inbetriebnahme von Sendern (Mobilfunk, Rundfunk, Fernsehen, Richtfunk, DECT-Telefonanlagen u.a.) beobachtet und auf an die zuständigen Behörden gemeldet hatten.

Wir wussten nicht, dass in Spanien schon im Jahr 2001 viele Mobilfunksender abgeschaltet und abgebaut worden waren, weil in benachbarten Schulen und Wohngebieten jeweils mehrere Kinder, Jugendliche und Erwachsene in kurzer Zeit an Leukämien und Tumoren erkrankt waren.

Wir wussten nicht, dass die **Strahlenschutzkommission auf ihrer 107. Sitzung im Jahr 1991** in ihren Empfehlungen Folgendes niedergeschrieben hatte (Auszüge):

... Über spezielle Effekte, die nicht auf der Erwärmung beruhen, wird in der Literatur seit ungefähr 15 Jahren berichtet. Wenn eine Hochfrequenzstrahlung mit einer anderen Frequenz amplitudenmoduliert ist, können Feldwirkungen auftreten, welche bei unmodulierter Strahlung nicht existieren. Es handelt sich meistens um Veränderungen der Permeabilität von Zellmembranen. Beispielsweise wurde festgestellt, dass bei einer HF-Strahlung mit einer Frequenz von 147 MHz, die mit Frequenzen zwischen 6 und 20 Hertz moduliert war, der Kalziumausstrom aus Zellkulturen bei bestimmten Frequenzen signifikant (um 10 bis 20 %) erhöht war.

Insgesamt wurde eine komplexe Abhängigkeit dieser Effekte von Intensität und Frequenz beobachtet, wobei spezielle Frequenzbereiche besonders wirksam sind. Die Membraneffekte wurden vielfach bestätigt, so dass ihre Existenz heute als gesichert gilt. Hervorzuheben ist, dass die SAR-Werte hierbei teilweise kleiner als 0,01 W/kg sind und damit erheblich unterhalb thermisch relevanter Intensitäten liegen.

...Im Frequenzbereich von 300 MHz bis 2000 MHz können bei einer Exposition des menschlichen Kopfes durch Resonanzeffekte oder aufgrund quasioptischer Fokussierung lokal überhöhte Energieabsorptionen, sog. „hot-spots“, entstehen. Bei gepulster oder modulierter Hochfrequenzstrahlung können periodische thermische Ausdehnungen der „hot-spots“ im akustischen Frequenzbereich auftreten und zu hörbaren Wahrnehmungen führen...

Wir wussten nicht, dass die Grenzwerte nur einen Teil der Bevölkerung schützen und diesen nur vor akuten Gesundheitsschäden?

Denn die **SSK selbst machte auf der 158. Sitzung im Jahr 1998** diese Einschränkung:

Anwendungsbereich:

*...Die empfohlenen Grenzwerte beruhen auf dem gesicherten Wissen über **akute** gesundheitliche Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung von Sicherheitsfaktoren.*

*...Die vorliegenden Grenzwertempfehlungen betreffen **nicht** die elektromagnetische Verträglichkeit von Geräten.*

Deren Einhaltung schließt Störungen von oder Wirkungen auf medizinische Geräte, wie Metallprothesen, Herzschrittmacher, Defibrillatoren und Cochlea-Implantate, nicht unbedingt aus. Störungen von Herzschrittmachern können bei Werten auftreten, die unterhalb der abgeleiteten Grenzwerte liegen. Festlegungen hierzu sind nicht Gegenstand dieser Empfehlung.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

3.12 Die Strahlenschutzkommission sieht in der möglichen Störbeeinflussung von elektronischen Körperhilfen und Implantaten sowie von Medizingeräten durch elektromagnetische Felder, wie sie z.B. durch Diebstahlsicherungsanlagen oder durch Funkanwendungen erzeugt werden, ein wichtiges und bisher nicht vollständig gelöstes Problem. Dies betrifft sowohl die Abstrahlungseigenschaften der beispielhaft genannten Sicherungsanlagen oder der Funkgeräte als auch die Störanfälligkeit entsprechender Geräte (Implantate, Körperhilfen, Medizingeräte).

Auch die WHO gibt zu, dass die Grenzwerte die Menschen nicht vor langfristigen Schäden schützen:

...Keine Normungsbehörde hat Expositionsrichtlinien mit dem Ziel erlassen, vor langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen, wie einem möglichen Krebsrisiko, zu schützen.

Wir wussten nicht, seit 80 Jahren Wissenschaftler Auswirkungen von hochfrequenten elektromagnetischen Feldern auf Menschen, Tiere und Pflanzen beobachtet und veröffentlicht hatten.

Harte, Botanisches Institut Freiburg, beobachtete und veröffentlichte im Jahr **1949** Mutationsauslösungen an Versuchspflanzen durch Ultrakurzwellen. Mit einer Wellenlänge von 1,5 m und einer **Feldstärke von 1,5 Volt/m** bestrahlte sie die Pflanzen für eine Dauer von 15 Minuten. Hiernach traten eine Vielzahl von Veränderungen an den Chromosomen auf.

Miro fand 1962 bei Funkmesspersonal ein vermehrtes Auftreten von Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit, Veränderung des Charakters, Gewichtsverlust, Fieberanfälle mit Frieren und Schwitzen und allgemeiner Erschöpfung. **Er hat dies bei Hochfrequenzexpositionen von 80 mW/m² gefunden. Dies entspricht etwa 1% des z.Zt. gültigen Grenzwertes bezogen auf die Leistungsflussdichte (Miro 1962).**

Wir wussten nicht, dass in der „Ärztlichen Praxis“, bereits 1970 (S.5348, Gräfelfing) als Nebenwirkung einer Radarsstrahlung von 1300 MHz folgende Symptome beschrieben wurden: “Asthenie und totale Erschöpfung, Gedächtnisverlust, Gewichtsverlust..., Krisen von Tachykardie... und Insuffizienz des Hypophysenvorderlappens.“

In unseren heutigen Ärztezeitschriften wurde weder über die beunruhigenden Beobachtungen von niedergelassenen Ärzten noch über die mobilfunkkritischen wissenschaftlichen Ergebnisse berichtet.

Die Ärzte zogen daher bei den vielen unklaren Krankheitsbildern und bei der raschen Zunahme von Tinnitus, psychischen Störungen, ADS-ähnlichen Störungen bei Kindern und Erwachsenen, Schlafstörungen, Herzrhythmusstörungen, Hypertonie, Kopfschmerzen, Schwindel, Depressionen, Angststörungen, reversiblen Alzheimer-ähnlichen Störungen, Schilddrüsenerkrankungen, Allergien, Diabetes, Fibromyalgie, Gelenkbeschwerden und Panikattacken u.a. in den letzten Jahren nie die Hochfrequenzbelastung als Ursache in Erwägung.

Dabei war die Hochfrequenzexposition der Bevölkerung seit 1992 durch die Installation von Mobilfunksendern kontinuierlich angestiegen, zunächst stellenweise. Ab 1996 kam es durch die Einführung der schnurlosen DECT-Telefone innerhalb weniger Jahre zu einer flächendeckenden Hochfrequenzbelastung. Mit der Verbreitung der Handynutzung und später der Einführung von WLAN ist die Hochfrequenzbelastung eines Großteils der Bevölkerung einschließlich der Säuglinge, Kleinkinder, Schulkinder und Jugendlichen exponentiell angestiegen. Und sie nimmt täglich weiter zu.

Durch fehlendes Wissen wurden jahrelang viele Fehldiagnosen gestellt.

In Bamberg erkannten einzelne Kollegen erst 2003 den Zusammenhang zwischen Hochfrequenzexposition und Erkrankungen, als ganze Familien in der Nähe von Mobilfunksendern schlagartig erkrankten ohne erkennbare medizinische Ursache. Der Verdacht fiel auf den nahegelegenen Mobilfunksender. Nach Umzug wurden diese Betroffenen schnell wieder gesund ohne jegliche medikamentöse Therapie. Die Beendigung der Exposition hatte die Menschen geheilt.

Außerdem traten bei etlichen Kollegen nach Anschaffung von DECT- Telefonen Gesundheitsprobleme auf, welche nach Entfernung dieser Geräte prompt wieder verschwanden.

Im Juli 2004 wendeten sich 130 Ärzte und Ärztinnen im **Bamberger Appell** an die Öffentlichkeit. Sie forderten darin einen Ausbaustop des Mobilfunknetzes, eine massive Senkung der Grenzwerte, Aufklärung über die Gesundheitsrisiken, Nutzungseinschränkung für Kinder und Jugendliche und Überarbeitung des DECT-Standards.

Wortlaut des Appells:

Als Ärztinnen und Ärzte halten wir den weiteren Ausbau des Mobilfunknetzes für bedenklich und appellieren an Politiker, Wissenschaftler und Verantwortliche des Gesundheitswesens, dem Schutz von Leben und Gesundheit von uns allen wieder den gebührenden grundgesetzlich garantierten Wert einzuräumen und sofort zu handeln.

Wir fordern nachdrücklich:

- **Kein weiterer Ausbau der Mobilfunktechnologie, denn es handelt sich um unfreiwillig eingegangene Risiken mit wahrscheinlich dauerhaften Belastungen.**
- **Massive Reduzierung der Grenzwerte, Sendeleistungen und Funkbelastungen.**
- **Aufklärung der Bevölkerung und speziell der Handynutzer über die Gesundheitsrisiken elektromagnetischer Felder.**
- **Förderung des bewussten Umgangs mit Mobilfunk, Nutzungseinschränkung für Kinder und Jugendliche.**
- **Überarbeitung des DECT-Standards für Schnurlos-Telefone mit dem Ziel, die Strahlungsintensität zu reduzieren und auf die tatsächliche Nutzungszeit zu begrenzen sowie die biologisch kritische Pulsung zu vermeiden.**

Nach der Veröffentlichung dieses Appells baten viele Menschen die Ärzteinitiative um Hilfe: Ärzte, Anwohner von Mobilfunksendern, Bürgermeister, Kommunalpolitiker, Nutzer von DECT-Telefonen, Handynutzer, Mitarbeiter in Büros, Betrieben, Kindergärten, Krankenhäusern und Altenheimen mit DECT-Telefonanlagen, Mitarbeiter an Arbeitsplätzen mit WLAN, Mitarbeiter von Netzbetreibern, Studenten, Lehrer, Schuldirektoren, Eltern.

Daraufhin begannen wir ärztliche Erhebungen (Befragung und orientierende Hochfrequenzmessung) an Mobilfunkstandorten durchzuführen. Die Symptome erfassten wir mit einem Fragebogen (der später erweiterte Fragebogen befindet sich im Anhang).

Die orientierenden Summenmessungen (800 MHz – 2500 MHz) wurden mit dem Gerät HF 38B (später ergänzend auch mit 59 B) der Firma Gigahertz Solutions durchgeführt.

Das bei diesen ersten Standortuntersuchungen (noch ohne UMTS) Erlebte konnten wir zunächst nicht glauben. „Das kann doch gar nicht möglich sein,“ war unser ständiger Gedanke.

Ab 50 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ im Schlafzimmer oder im Hauptaufenthaltsraum litten viele Menschen bereits unter einer Vielzahl unerklärlicher, quälender Symptome und hatten oft vergeblich bei Ärzten verschiedenster Fachrichtungen Hilfe gesucht. Manche reagierten schon ab 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$.

Die z.Z. geltenden Grenzwerte für hochfrequente elektromagnetische Felder, die nur ihre thermischen Wirkungen berücksichtigen, liegen in Deutschland jedoch zwischen 4,5 und 10 Mio $\mu\text{W}/\text{m}^2$.

Einzelne Menschen vertrugen überhaupt keine Hochfrequenzbelastung. Menschen, die nicht exponiert waren, weil ihr Haus durch ein Nachbargebäude abgeschirmt war und weil sie kein DECT-Telefon hatten, waren häufig beschwerdefrei.

Von Oktober 2004 bis März 2007 wurden bei über 2000 Personen an 250 Mobilfunkstandorten zu Hause oder am Arbeitsplatz Befragungen und Messungen durchgeführt.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen lautet:

Die gepulsten hochfrequenten elektromagnetischen Felder (von Mobilfunksendeanlagen, schnurlosen DECT-Telefonen, WLAN, Handy u.a.) führen weit unterhalb der gültigen Grenzwerte zu einem neuen, vielschichtigen Krankheitsbild mit charakteristischer Symptomenkombination. Die einzige dauerhaft erfolgreiche Therapie ist die Beendigung der Exposition.

Aus diesen Untersuchungen werden beispielhaft Fälle vorgestellt.

Fallbeispiel I: Tobias, geb.1989, Haibach

Ich beginne mit der Kasuistik von Tobias aus Haibach bei Aschaffenburg.

Der 10-jährige erkrankte schlagartig Juni 1999 mit folgenden Symptomen:

Müdigkeit, Konzentrationsstörungen, extremem Leistungsabfall, Sehverschlechterung u.a. Sieben aufgesuchte Ärzte sind ratlos und können nicht heilen.

Ab August 99 treten auch Krankheitssymptome bei dem Bruder und den Eltern auf.

Bei der Suche nach dem Grund der plötzlichen Erkrankung fällt im November 99 der Verdacht auf den im Frühjahr 99 errichteten Mobilfunksender. Regelmäßige Übernachtung bei der Großmutter ohne Hochfrequenzbelastung führt zu Besserung.

Im Mai 2000 von Dipl.-Ing. N. Honisch durchgeführte Messungen ergeben im Kinderzimmer $4880 \mu\text{W}/\text{m}^2$. Daraufhin wurde als Therapie das ganze Haus an 2 Seiten abgeschirmt mit Hasengitter außen und Spezialstoffen innen. Der Garten wird nicht mehr betreten.

Daraufhin verschwinden die Symptome. Tobias kann ins Gymnasium übertreten. Nach einjährigem Wachstumsstillstand steigt die Wachstumskurve wieder an. Die Weitsichtigkeit bessert sich.

Folie 1

6/1999	plötzlicher Krankheitsbeginn mit Müdigkeit, Konzentrationsstörungen, extremem Leistungsabfall, Sehverschlechterung u.a.
6/99-11/99	7 Ärzte, 3 Heilpraktiker und 2 Osteopathen sind ratlos und können nicht heilen
ab 8/1999	Krankheitssymptome bei Bruder und Eltern
11/1999	V.a. ursächlichen Zusammenhang mit Mobilfunksender in 80m Entfernung
ab 11/1999	Bitten um Hilfe bei Behörden auf allen Ebenen
11/99-12/00	Wachstumsstillstand bei 146 cm
3 - 9/2000	Regelmäßige Übernachtung bei Großmutter ohne Hochfrequenzbelastung
3/2000	provisorische Abschirmung zweier Zimmer mit Stoff
ab 4/2000	Rückgang vieler Symptome
5/2000	Messungen der hochfrequenten EMF durch Dipl.-Ing. N. Honisch Kinderzimmer: $4880 \mu\text{W}/\text{m}^2$
7/2000	Übertritt ins Gymnasium
8/2000	Abschirmung des ganzen Hauses an 2 Seiten (Hasengitter außen, Spezialstoffe innen)
10/2000	Eisenmangel
6/2005	leichter Ikterus, Eisenmangel
5.12.05	Messungen Prof. Wuscheck; GSM-Sender (Maximalimmission) Außenfassade Südseite in 2 m Höhe: $10.715,9 \mu\text{W}/\text{m}^2$

seit 12/05 Erneute Gesundheitsbeschwerden bei Tobias, seinem Bruder und den Eltern

Frühjahr 1999 Inbetriebnahme D1,T-Mobile (Aschaffener Str.31)

Ende 12/2005 Inbetriebnahme UMTS (Kompostplatz)

Folie 2

Symptome: extreme Konzentrationsstörungen
Sehstörungen
weiße Blitze in den Augen
Leseschwierigkeiten
Schreibschwierigkeiten
Kopfschmerzen
ständige Müdigkeit
depressive Stimmung
Ohrgeräusche
Gereiztheit
Kreislaufprobleme mit Schwindel
Zunahme Allergie

Diagnosen: Zunahme Weitsichtigkeit
Aufmerksamkeits- und Aktivitätsstörung
Wachstumsstillstand
Optische Wahrnehmungsstörung

Therapie: Abschirmung
Unterlassen des Aufenthaltes im Garten

Verlauf: Verschwinden der Symptome nach Beendigung der Hochfrequenzexposition
Übertritt ins Gymnasium
Ab 1/2001 normales Wachstum
Besserung der Weitsichtigkeit

Welche Krankheit hatte Tobias?

Warum wurde die Familie von keinem ärztlichen Sachverständigen besucht?

Die Familie bat um Hilfe bei Behörden auf allen Ebenen. Sie erhielt keine Hilfe. Der behandelnde Kinderarzt, Dr. med. Christof Zang, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, schrieb im März 2001:

„Eine schädigende Wirkung der gepulsten Hochfrequenzstrahlung auf meinen Patienten ist, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, anzunehmen.

Eine sonstige Ursache für die beobachteten Gesundheitsschäden konnte, trotz sorgfältiger Untersuchung, nicht gefunden werden.“

Trotzdem wurde keine Senderabschaltung mit Vorortuntersuchungen initiiert. Seit Januar 2006 sind in der ganzen Familie im abgeschirmten Haus erneut Gesundheitsprobleme aufgetreten. In ca. 600 m Entfernung ist im Dezember 2005 UMTS in Betrieb gegangen.

Erkrankungen in der Nachbarschaft von Tobias

Bei einem 2-tägigen Besuch im Wohnviertel im Juni 2006 traf ich auf 7 Familien, bei welchen auch seit Juni 1999 Gesundheitsprobleme aufgetreten waren. Viele weitere Anwohner sind auf engstem Raum z.T. schwer erkrankt.

Folie 3

Ärztliche Stellungnahme (Frau Dr. Waldmann-Selsam)

Zusammenfassung:

Aus ärztlicher Sicht besteht dringendster Verdacht, dass ein großer Teil der im Lauf der letzten sieben Jahre aufgetretenen Krankheitssymptome der besuchten Anwohner in Haibach in ursächlichem Zusammenhang mit der Inbetriebnahme des Mobilfunksenders, Aschaffener Str. 31, steht.

Begründung:

1. 23 von 27 Erwachsenen haben Gesundheitsprobleme, z.T. sehr schwere. Sie sind in den letzten 4 - 7 Jahren aufgetreten (bei Zugezogenen entsprechend später).
2. 10 von 11 Kindern leiden, z.T. extrem, seit 7 Jahren unter mehreren der folgenden Symptome:
Schlafstörungen, nächtliches Schwitzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit, Konzentrationsstörungen, extremer Leistungsabfall in der Schule, Reizbarkeit, Aggressivität, depressive Stimmung, häufige Infekte, Allergien, Sehstörungen.
3. Bei 2 Kindern und 2 Erwachsenen verschwanden die Symptome nach intensiver Abschirmung weitgehend
4. Die behandelnden Ärzte konnten meist keine pathologischen Organbefunde erheben, welche die Symptome hätten erklären können.
5. Bei 6 Haushalten traten innerhalb kurzer Zeit schwere Pflanzenschäden auf.
6. Bei Kaninchen und Vögeln traten schwere Fruchtbarkeitsstörungen, Fehlbildungen und massive Verhaltensstörungen auf, die zur Aufgabe der Kaninchenzucht zwangen.
7. Von einer Vielzahl von Erkrankungen und Todesfällen in den benachbarten Häusern wird berichtet.

Folie 4

Weitere, mündlich mitgeteilte Erkrankungen im Umkreis des Mobilfunksenders in Haibach Aschaffener Str.31:

2002	Multiple Sklerose	40	m		Aschaffener Str.
1999	Schlafst...psych. Ver.	70	w		Aschaffener Str.
	Dialyse	70	m		Aschaffener Str.
	Alzheimer schwer	70	m		Aschaffener Str.
	Untergewicht, psych. V.	40	w		Aschaffener Str.
2005	Rückenmarksoperation Lähmungen	50	m		Aschaffener Str. Senderstandort
	Konzentrationsst.	8	w		Alois-Wenzel-Str. Wegzug (Probleme vorbei)
2001	Schlaganfall	80	w		Alois-Wenzel-Str.
	Unterleibs-Ca, Schlafst	70	w		Alois-Wenzel-Str.
2006	Krebs		m		Aschaffener Str.
2004	Krebs		w		Aschaffener Str.
2005	Seit 3 Mon. stat. WS	60	w		Zu den drei Kreuzen
	Schlafst. Myalgie	70	m		Neue Heimatstr.
2004	Schilddrüsen-Ca	65	m		Am Hohen Stein
	Haut-Tumor	35	w		Bessenbacher Weg
	Psych.Ver. Diabetes	60	w		Bessenbacher Weg
	Schwer krank	60	m		Industriestr.(hat abgeschirmt)

Sterbefälle im Umkreis des Mobilfunksenders seit 2000. Mündliche Mitteilungen ohne Gewähr auf Vollständigkeit:

2000	Unterleibs-Ca	70	w		Alois-Wenzel-Str.
2000	Magen-Ca?	70	m		Aschaffener Str.
ca00	?	?	w		Aschaffener Str.
2001	Mamma-Ca	30	w		Alois-Wenzel-Str.
2001	Viruserkrankung	70	m		Alois-Wenzel-Str.
2001	Krebs	55	m		?
2001	Gehirn-Tu	?	m		Aschaffener Str.
2001	Krebs	70	w		Neue Heimatstr.
2002	Gehirn-Tumor		m		Bessenbacherweg
2003	Herz	75	m		Alois-Wenzel-Str.
2004	Lungen-Ca (Nichtrau)	45	w		Am Hohen Stein
2004	Gürtelrose	80	m		Alois-Wenzel-Str.
2004	Lunge	84	m		Alois-Wenzel-Str.
2004	Pankreas-Ca	50	m		Alois-Wenzel-Str.
2005	Pankreas-Ca	63	m		Zu den drei Kreuzen
2006	Pankreas-Ca	60	m		Alois-Wenzel-Str.

Fallbeispiel II: Herr S., geb. 1950, wohnhaft in Icking bis Nov. 2005

Bei dem 50-jährigen Biologen und Buchautor sind im Frühjahr 2001 folgende Symptome aufgetreten:

Massive Gelenkschwellungen, Gelenkentzündungen, Muskelschwäche, Muskelatrophie, Psoriasis, Gewichtsabnahme um 10 kg, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Tinnitus, Schlafstörungen mit Pollakisurie, Prostata Schmerzen, Konzentrationsstörungen, Vergesslichkeit, Wortfindungsstörungen, Gereiztheit. Er ist häufig auf Gehhilfen angewiesen.

18 verschiedene Ärzte wurden von 2001 bis 2005 aufgesucht. Sie stellen verschiedene Verdachtsdiagnosen. Kein Arzt kann wirklich helfen.

Durch den Besuch einer Veranstaltung fiel im Oktober 2004 der Verdacht auf einen Zusammenhang mit dem in 117 m Entfernung befindlichen Mobilfunksender. Dieser war 1997 in Betrieb gegangen und im Jahr 2000 erweitert worden.

Als es durch Verkleidung der Fassade (Juni 2005) mit Metallgitter zu einer Besserung der Symptome kommt, entscheidet sich die Familie zum Umzug (November 2005). Nach kurzer Zeit sind viele Symptome einschließlich der Gelenkprobleme verschwunden. Es besteht noch Untergewicht, Muskelschwäche, Wortfindungsstörungen und Unverträglichkeit etlicher Nahrungsmittel.

Die offiziellen Messungen im Jahr 2005 ergeben Maximalwerte um $14.000 \mu\text{W}/\text{m}^2$.

Folie 5

seit 1996	wohnhaft in Icking, Kirchenleite
04/2001	Erkrankungsbeginn
04/2001 - 06/2005	Konsultationen von 18 verschiedenen Ärzten Häufige Gelenkpunktionen
ab 2002	„hatte immer Fluchtgefühl- wollte ständig weg- woanders ging es mir immer besser“
10/2004	Verdacht auf ursächlichen Zusammenhang mit Mobilfunk durch Besuch einer Veranstaltung
05/2005	Hochfrequenzmessung
06/2005	Verkleidung der Ostfassade mit Metallgitter Besserung der Symptome
11/2005	Umzug
03/2006	Viele Symptome sind verschwunden.
07/2006	Restsymptome: Untergewicht (53 kg bei 174 cm), Muskelschwäche, Wortfindungsstörungen, frühere Energie fehlt noch, Unverträglichkeit etlicher Nahrungsmittel.

Messwerte von privater Seite 05/2005:

Schlafzimmer	600	$\mu\text{W}/\text{m}^2$
Balkon	1070	$\mu\text{W}/\text{m}^2$
Garten	1000-3000	$\mu\text{W}/\text{m}^2$

Sender Mittenwalder-Str: seit 1997, erweitert 2000, Feb. 2006 und April 2006

Folie 6

Symptome:

seit Frühjahr 2001 aufgetreten:
Gelenkschwellungen
Gelenkentzündungen (Knie re, Fußgelenk li,
Ellenbogen li, Schulter)
Schlafstörungen (mit Pollakisurie)
Muskelschwäche
Muskelatrophie
Psoriasis
Nahrungsmittelunverträglichkeiten
Gewichtsabnahme
(um 10 kg auf 48 kg bei 174 cm)
Tinnitus
Konzentrationsstörungen
Störungen des Kurzzeitgedächtnisses
Wortfindungsstörungen
Prostata Schmerzen

Diagnosen:

wahrscheinlich Arthritis psoriatica
Muskelatrophie
Abgelaufene Borreliose
Extrapyramidale Krankheit oder
Bewegungsstörung
Gonarthrose
Enterocolitis
Kachexie
Prostatitis

**18 verschiedene Ärzte wurden von 2001-2005 aufgesucht.
Kein Therapieversuch half.**

Therapie:

**Einzig wirksame Maßnahme war die Beendigung der
Hochfrequenzexposition durch Umzug**

Ich war in Icking vor Ort und habe über 30 Haushalte besucht. Es fiel ein hoher Anteil von kranken Kindern und kranken Erwachsenen auf. In Icking ist die Möglichkeit gegeben, einen hoch belasteten und einen relativ unbelasteten Ortsteil zu untersuchen.

Folie 7

Zusammenfassung Gemeinde Icking (Frau Dr. Waldmann-Selsam):

In 27 von 33 Haushalten wurde eine Hochfrequenzimmission ausgehend von Mobilfunksendern nachgewiesen.

Sie lag innerhalb der Häuser zwischen 50 und 10 000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$.

In den Gärten zwischen 100 – 6000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$.

In 16 Haushalten erhöhte sich die Belastung durch den Betrieb eines schnurlosen DECT-Telefones, wobei die meisten vorher nicht wussten, dass DECT-Telefone ununterbrochen funken.

In 5 Haushalten kam die Belastung durch WLAN hinzu.

In 4 Haushalten gab es nur DECT-Belastung und WLAN.

In 2 Haushalten gab es weder DECT noch WLAN und die Mobilfunkimmission lag unter 1,5 $\mu\text{W}/\text{m}^2$.

Im öffentlichen Raum wurden folgende Werte gemessen:

Haltestelle S-Bahn (westliche Seite) : 20.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$;Vor dem Rathaus: 14.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$;

Fußballplatz: 3000- 5000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$;Bahnübergang Schleicherweg: 15.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$;

42 von 60 Erwachsenen leiden an z.T. schweren Erkrankungen.

27 von 35 Kindern haben Gesundheitsstörungen oder Krankheiten.

Seit 1998 haben erkrankte Anwohner bei der Gemeinde und bei dem Grundstücksbesitzer vergeblich um Hilfe gebeten.

Die Messwerte liegen zwar unterhalb der z.Z. gültigen Grenzwerte, aber weit über den Werten, bei welchen viele Ärzte und Arbeitgeber schwere Gesundheitsschäden beobachtet haben.

Aus ärztlicher Sicht besteht dringendster Verdacht, dass ein großer Teil der in den letzten Jahren aufgetretenen Krankheitssymptome der besuchten Anwohner durch die Summe der Hochfrequenzexposition (Mobilfunksender, Bahnfunk, schnurloses DECT-Telefon, WLAN) ausgelöst wurde.

Begründung:

- 1) Ein großer Teil (42 Erwachsene und 27 Kinder) der hochfrequenzbelasteten Anwohner leidet unter mehreren der folgenden Symptome: Schlafstörungen, nächtliches Schwitzen, Erschöpfung, teilweise extrem, Unruhe, Kopfschmerzen, Kopfdruck, Konzentrationsstörungen, Vergesslichkeit, Gelenkschmerzen, Gelenkentzündungen, Muskelschmerzen, Nackenschmerzen, Depressionen, Schwindel, Infektanfälligkeit, schwere Allergien, Asthma, Tinnitus, Sehstörungen, hoher Blutdruck, Herzrhythmusstörungen, Hautveränderungen.
- 2) Es gab im Jahr 2004 und 2005 sechs Tumorerkrankungen im Nahfeld der Sender.
- 3) Die behandelnden Ärzte konnten meist keine pathologischen Organbefunde erheben, welche die Symptome hätten erklären können.
- 4) Die Symptome sind in zeitlichem Zusammenhang (teilweise prompt, teilweise schleichend) mit der Inbetriebnahme der jeweiligen Sender aufgetreten.
- 5) Die Mitglieder von fünf Haushalten meiden den Aufenthalt im hochfrequenzbelasteten Garten.
- 6) Bei etlichen Anwohnern verschwinden die Symptome nach Verlassen des belasteten Wohngebietes.
- 7) Familie v. Brandt ist durch den Umzug in eine unbelastete Wohnung wieder gesundet.
- 8) Verhaltensauffälligkeiten und Erkrankungen bei Tieren. Verschwinden von Vögeln.
- 9) Schäden und Wachstumsstörungen an Bäumen (u.a. sichtbar am Sender Schleichersteig)

Messpunkt: Kirchenleite 19, Balkon 1. OG

Messhöhe: 1,5

Sichtkontakt zum

Sender: ja

Abstand zum

Sender (m): 117

Anmerkungen: trocken kein Regen

Mathildenstraße 4B
90762 Forth in Bayern
Tel. 0911/7437170
Fax 0911/7437176
info@anbus-analytik.de
www.anbus-analytik.de

Betreiber / Funkdienst	Frequenz in MHz	Spannungspegel in dBµV	Feldstärkepegel in dBµV/m	Anzahl der Kanäle in Betrieb	Anzahl der Kanäle Beantragt	Minimale elektrische Feldstärke in mV/m	Maximale elektrische Feldstärke in mV/m	Minimale Leistungsflussdichte in µW/m²	Maximale Leistungsflussdichte in µW/m²
T-Mobil (BCCH)	943,2	51,00	81,98	2,0	6,0	12,56	17,76	0,42	0,84
Vodafone (BCCH)	945,6	74,50	105,46	2,0	4,0	187,43	265,06	93,18	186,36
Vodafone (BCCH)	956,2	73,90	104,80	2,0	4,0	173,82	245,82	80,14	160,28
Vodafone (BCCH)	957,4	87,00	117,92	2,0	4,0	786,82	1.112,73	1.642,13	3.284,27
TETRA	921,3	60,60	90,95	1,0	1,0	35,28	35,28	3,30	3,30
Summe GSM 900						828,15	1.170,65	1.819,17	3.635,04
O2 (BCCH)	1.833,6	73,70	109,77	1,0	2,0	308,03	308,03	251,68	251,68
O2 (BCCH)	1.834,4	70,10	106,17	1,0	2,0	203,51	203,51	109,86	109,86
O2 (BCCH)	1.837,6	88,70	124,75	1,0	2,0	1.727,52	1.727,52	7.915,94	7.915,94
Summe GSM 1800						1.766,52	1.766,52	8.277,48	8.277,48
Beurteilungswert GSM Mobilfunk						1.951,01	2.119,20	10.096,65	11.912,52
UMTS-Vodafone	2.112,8	73,20	110,78	6,7	6,7	346,10	895,86	317,73	2.128,82
Beurteilungswert UMTS						346,10	895,86	317,73	2.128,82
Summe Mobilfunk						1.981,47	2.300,78	10.414,38	14.041,34
DECT-Telefon	1.885,0	45,00	81,45	1,0	1,0	11,81	11,81	0,37	0,37
Summe HF Indoor						11,81	11,81	0,37	0,37
UkW	89,4	84,40	94,70	1,0	1,0	54,30	54,30	7,82	7,82
UkW	93,7	66,60	96,84	1,0	1,0	69,51	69,51	12,82	12,82
UkW	98,5	66,80	97,08	1,0	1,0	71,45	71,45	13,54	13,54
UkW	102,4	65,00	93,37	1,0	1,0	46,62	46,62	5,77	5,77
UkW	105,7	63,80	92,21	1,0	1,0	40,79	40,79	4,41	4,41
UkW	107,7	49,50	77,91	1,0	1,0	7,86	7,86	0,16	0,16
DVB-T	212,5	64,70	89,33	1,0	1,0	29,29	29,29	2,28	2,28
DVB-T	582,0	69,90	93,89	1,0	1,0	49,49	49,49	6,50	6,50
Summe sonstige Sender						142,23	142,23	53,66	53,66



Foto: Blick vom Messpunkt auf die Sendeanlage

Geschäftsführung
Sabine Weber-Thumulla
AG Forth HRB 8148
USt-IdNr. DE210745406

öffentlich bestellbar und
verordneter Sachverständiger
(Schadstoffe in Innenräumen)
Dipl.-Chem. Jörg Thumulla
Mitglied der Arbeitsgemein-
schaft akkreditierter Sach-
verständiger

Nach DIN EN ISO/IEC 17025
durch die DAP Deutsches
Akkreditierungssystem-Prüf-
wesen GmbH akkreditiertes
Prüfinstitut für:

- Luftverunreinigende che-
mische, faserförmige und
mikrobiologische Stoffe
- Schadstoffe in Gebäuden
- Emissionen
von Baumaterialien
- Bauphysik und Raumklima
- Immissionen elektrischer,
magnetischer und elektro-
magnetischer Felder (EMV)

Die Akkreditierung gilt für
die in der Urkunde aufgeführ-
ten Prüfverfahren.

Zusammenfassung zum Prüfbericht: Icking-Mobilfunk05061 vom 19.09.05 - Verfasser: U. Münzenberg
Auftraggeber: Gemeinde Icking - Untersuchungsobjekt: 6 Messpunkte im Gemeindegebiet
Ohne schriftliche Genehmigung darf der Bericht nicht auszugsweise vervielfältigt werden.
Die Untersuchungsergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die untersuchten Prüfgegenstände.

S. 17 von 22

Messpunkt: Rathaus, Zimmer 23, 2. OG
Messhöhe: 2. OG
Sichtkontakt zum
Sender: ja
Abstand zum
Sender (m): 120

Methildenstraße 48
90755 Forth in Bayern
Tel. 09 11/7437170
Fax 09 11/7437176
info@anbus-analytik.de
www.anbus-analytik.de

Anmerkungen: Isolierverglasung ohne Metallbedampfung, Fenster geschlossen, trocken kein Regen

Betreiber / Funkdienst	Frequenz in MHz	Spannungspegel in dBµV	Feldstärkepegel in dBµV/m	Anzahl der Kanäle in Betrieb	Anzahl der Kanäle Beantragt	Minimale elektrische Feldstärke in mV/m	Maximale elektrische Feldstärke in mV/m	Minimale Leistungsdichte in µW/m²	Maximale Leistungsdichte in µW/m²	Antennenkorrektur gesamt in dB/m
T-Mobile (BCCH)	943,2	42,10	73,08	2,0	6,0	4,51	6,38	0,05	0,11	30,96
Vodafone (BCCH)	945,6	62,10	93,06	2,0	4,0	44,96	63,58	5,36	10,72	30,96
Vodafone (BCCH)	956,2	86,80	117,70	2,0	4,0	767,53	1.085,45	1.562,59	3.125,19	30,90
Vodafone (BCCH)	967,4	81,70	112,62	2,0	4,0	427,44	604,49	484,63	969,26	30,92
TETRA	921,3	38,10	68,45	1,0	1,0	2,65	2,65	0,02	0,02	30,35
Summe GSM 900						879,69	1.244,06	2.052,66	4.105,29	
O2 (BCCH)	1.833,6	85,40	121,47	1,0	2,0	1.184,66	1.184,66	3.722,60	3.722,60	36,07
O2 (BCCH)	1.834,4	59,50	95,57	1,0	2,0	60,06	60,06	9,57	9,57	36,07
O2 (BCCH)	1.837,6	82,20	118,26	1,0	2,0	817,38	817,38	1.772,16	1.772,16	36,05
Summe GSM 1800						1.440,53	1.440,53	5.504,32	5.504,32	
Beurteilungswert GSM Mobilfunk						1.687,89	1.903,37	7.556,98	9.608,62	
UMTS-Vodafone	2.112,8	76,40	113,98	6,7	6,7	500,27	1.294,91	663,84	4.447,74	37,58
Beurteilungswert UMTS						500,27	1.294,91	663,84	4.447,74	
Summe Mobilfunk						1.760,47	2.302,09	8.220,82	14.057,36	
DECT-Telefon	1.885,0	41,20	77,65	1,0	1,0	7,63	7,63	0,15	0,15	36,45
Summe HF Indoor						7,63	7,63	0,15	0,15	
UKW	89,4	52,80	83,10	1,0	1,0	14,28	14,28	0,54	0,54	30,30
UKW	93,7	50,80	81,04	1,0	1,0	11,27	11,27	0,34	0,34	30,24
UKW	98,5	53,40	83,68	1,0	1,0	15,28	15,28	0,62	0,62	30,26
UKW	102,4	55,00	83,37	1,0	1,0	14,74	14,74	0,58	0,58	28,37
UKW	105,7	58,70	87,11	1,0	1,0	22,67	22,67	1,36	1,36	28,41
UKW	107,7	54,70	83,11	1,0	1,0	14,31	14,31	0,54	0,54	28,41
DVB-T	212,5	57,80	82,43	1,0	1,0	13,23	13,23	0,48	0,48	24,63
DVB-T	582,0	63,80	87,79	1,0	1,0	24,52	24,52	1,59	1,59	23,99
Summe sonstige Sender						48,32	48,32	6,19	6,19	



Foto: Blick vom Messpunkt auf die Sendeanlage

Geschäftsführung
Sabine Weber-Thumalla
AG Forth HRB 8148
USt-IdNr. DE210745406
öffentlich bestellbar und ver-
eidigter Sachverständiger
(Schadstoffe in Innenräumen)
Dipl.-Chem. Jörg Thumalla
Mitglied der Arbeitsgemein-
schaft akkreditierter Sach-
verständiger
Nach DIN EN ISO/IEC 17025
durch die DAP Deutsches
Akkreditierungssystem Prüf-
wesen GmbH akkreditiertes
Prüfinstitut für:

- Luftverunreinigende che-
mische, faserförmige und
mikrobiologische Stoffe
- Schadstoffe in Gebäuden
- Emissionen
von Baumaterialien
- Bauphysik und Raumklima
- Immissionen elektrischer,
magnetischer und elektro-
magnetischer Felder (EMVU)

Die Akkreditierung gilt für
die in der Urkunde aufgeführten
Prüfverfahren.

Zusammenfassung zum Prüfbericht: Icking-Mobilfunk05061 vom 19.09.05 - Verfasser: U. Münzenberg
Auftraggeber: Gemeinde Icking - Untersuchungsobjekt: 6 Messpunkte im Gemeindegebiet
Ohne schriftliche Genehmigung darf der Bericht nicht auszugsweise vervielfältigt werden.
Die Untersuchungsergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die untersuchten Prüfgegenstände.

S. 12 von 22

Fallbeispiel III: Herr M., geb. 1940, Ötisheim

Der 61-jährige litt seit 20.11.01 sofort nach Inbetriebnahme eines 2.Senders unter Dauergeräuschen im Kopf. Dieses Rauschen, Brummen und Hämmern quält ihn seither unaufhörlich. Nur während eines Besuches bei seiner Tochter in USA war es verschunden. Außerdem bestehen jetzt folgende Symptome:

Unruhe, schwere Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Depressive Stimmung, Zahnschmerzen (unklare Genese), Tinnitus, Hörsturz, Nervenschmerzen im Gesicht, Hautentzündungen, Gleichgewichtsstörungen, Muskelprobleme, Augenschmerzen. Er führte 2002 (Wände und Dach) und 2004 (Fenster) Abschirmmaßnahmen durch. Sie sehen auf der Zeittafel die vielen vergeblichen Besuche bei Ärzten vieler Fachrichtungen. Die meisten Ärzte attestierten einen ursächlichen Zusammenhang mit der Hochfrequenzbelastung. Hinter diesen Daten verbirgt sich ein unendlich leidender Mensch. Er kann nicht fassen, dass niemand Abhilfe schaffen will gegen diese offensichtliche Schädigung. Dass im Gegenteil sogar weitere Sender auf dem Nachbarhaus in Betrieb gingen.

Folie 8

11/2001	Beginn der Erkrankung
29.11.01	Neurologe Dr. U. Berendes: EEG und Dopplersonographie: ohne pathologischen Befund
01/2002	Universitätsklinikum Tübingen, HNO-Klinik
02/2002	Dr. Scheifele, HNO
05/2002	CT-Schädel: Normalbefund
2002	Abschirmmaßnahmen (Wände und Dach)
11/2002	Gehörsturz (KH)
12/2002	Dr. Runte
03/2003	Allgemeinarzt Büchle (V.a. massives Elektrosmog-Syndrom)
07/2003	CT Schädel: Normalbefund
07/2003	Dr. Scheifele
04/2004	CT Schädel: Normalbefund
2004	Abschirmung Fenster
08-12/04	Viermal in Schmerzambulanz Rechbergklinik Bretten
04/2005	Dr. Scheifele, HNO
05/2005	Dr. Runte, Hausarzt
05/2005	Dr. Pioch, Zahnarzt (Nekrotisierung der Pulpa ohne Vorschäden)
05/2005	Dr. Grunz, Augenärztin (Linsentrübung, Conjunctivitis)
07/05	Dr. Burkard, Hautärztin (Rosaceiforme Dermatitis)
09/2005	Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Karlsruhe
12/2005	Hautklinik, Karlsruhe (Rosacea Grad I-II, V.a. Schizoaffektive Psychose)
07/2006	Zitat Herr Münchinger: „Die Kraft lässt nach, weil das Hirn langsam nicht mehr kann. Schlafen nur außerhalb, weil es dort nirgends so schlimm ist wie bei uns.“

Folie 9

A 3 Messergebnisse

In den Messergebnissen ist ein Zuschlag von 3 dB aufgrund der Messunsicherheit enthalten!

Für Frequenzen über 10 MHz wird zur Beurteilung der Grenzwert der Verordnung über elektromagnetische Felder¹ verwendet; bei niedrigeren Frequenzen wird die Empfehlung des Europäischen Rates 1999/519/EG² herangezogen.

Messpunkt 1:

Frequenzbereich	Frequenz in MHz	Elektrische Feldstärke E in dBµV/m	Elektrische Feldstärke E in V/m	Grenzwert der elektr. Feldstärke in V/m	Elektrische Feldstärke in Prozent vom Grenzwert	Leistungs- flussdichte in µW/m ²
Rundfunk LMK	0,153	105,47	0,1877	87,00	0,216	93,4240
	0,576	124,95	1,7685	87,00	2,033	8295,8072
	5,950	76,05	0,0063	35,67	0,018	0,1069
	6,152	76,39	0,0066	35,08	0,019	0,1155
	6,313	63,73	0,0015	34,63	0,004	0,0063
	7,320	92,47	0,0420	32,16	0,131	4,6866
Mobilfunk	939,706	96,56	0,0673	42,13	0,160	12,0077
	939,720	104,97	0,1773	42,15	0,421	83,3794
	939,876	104,03	0,1589	42,15	0,377	67,0129
	941,124	102,25	0,1296	42,18	0,307	44,5409
	941,358	103,82	0,1553	42,19	0,368	63,9821
	942,060	114,03	0,5027	42,20	1,191	670,4380
	943,308	97,07	0,0714	42,23	0,169	13,5132
	943,464	95,54	0,0598	42,23	0,142	9,5008
	944,712	106,20	0,2042	42,26	0,483	110,5754
	951,420	92,04	0,0400	42,41	0,094	4,2380
	951,810	99,38	0,0931	42,42	0,219	22,9857
	952,278	95,57	0,0601	42,43	0,142	9,5666
	953,136	103,92	0,1570	42,45	0,370	65,3821
	953,994	92,50	0,0422	42,47	0,099	4,7180
	954,384	106,22	0,2047	42,48	0,482	111,1626
	954,540	103,91	0,1568	42,48	0,369	65,1866
	1,826,150	82,76	0,0137	58,76	0,023	0,5003
	1,834,700	84,49	0,0168	58,90	0,028	0,7460
	1,847,900	102,76	0,1375	59,11	0,233	50,1140
	1,848,500	107,20	0,2291	59,12	0,387	139,1742
	1,849,250	94,47	0,0529	59,13	0,089	7,4158
	1,849,550	103,74	0,1537	59,13	0,260	62,6987
	1,850,450	99,69	0,0965	59,15	0,163	24,6808
	1,854,350	99,90	0,0988	59,21	0,167	25,9035
	1,857,500	102,22	0,1292	59,26	0,218	44,2444
	1,857,950	112,73	0,4331	59,27	0,731	497,5751
2,131,840	99,76	0,0972	61,00	0,159	25,0818	
2,132,080	104,82	0,1742	61,00	0,286	80,4560	
2,132,560	96,21	0,0647	61,00	0,106	11,0932	
2,133,520	101,97	0,1254	61,00	0,206	41,7118	

**Fallbeispiel IV: Frau S., geb.1958,
Arbeitsplatz: Meteorologisches Observatorium, Hohenpeißenberg**

Folie 10



Frau S. auf einer Radtour in Afrika im Jahr 1991

Hier sehen Sie Frau S. auf einer Radtour in Afrika 1991. Sie war körperlich und psychisch außerordentlich leistungsfähig. Die Substitution von Thyroxin, Calcium und Vitamin D war seit 1982 wegen einer Halsverletzung mit Entfernung von Schilddrüse und Nebenschilddrüse erforderlich und verlief problemlos.

Im September 1996 wurde sie auf das Met. Observatorium Hohenpeißenberg versetzt. Sie erkrankte 1997 mit häufigen Infekten, Entzündungen (NNH, Blase, Niere), Müdigkeit, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Blutdruckentgleisung, Schwindel, Ohrensausen. Ab 97 stieg der tägliche Calcium-Bedarf. 1999 erster Zusammenbruch auf der Arbeitsstelle mit Blutdruckspitzen bis 230/130 mmHg. Schwerer Erschöpfungszustand. In der Folge häufige Fehlzeiten. Von 2002 bis 2004 sind häufig Calcium-Infusionen erforderlich wegen Hypocalcämie. Im Jahr 2003 treten in der Klinik Hohenstaufen (unsichtbarer Mobilfunksender auf dem Dach) tetanische Krämpfe auf, die von den Ärzten nicht erkannt werden.

Seit 12/2004 trägt Frau S. beim Verlassen des Hauses einen HF-Schutzanzug. Ab 1/2005 ist intravenöse Calcium-Gabe nicht mehr erforderlich.

Die Tabelle und die Graphik zeigen die Calcium-Werte.

Endokrinologische oder nephrologische Ursachen wurden bei Fachärzten ausgeschlossen.

Dr. Schelkle, Dr. Laubert und Dr. Scheiner attestieren Hypocalcämie durch Hochfrequenzexposition. Damit ist die einzig wirksame Therapie die Verordnung eines hochfrequenzfreien Wohnortes.

Folie 11

1982	Unfall mit Halsverletzung und Entfernung von Schilddrüse und
------	--

	Nebenschilddrüse Außerordentliche körperliche und psychische Leistungsfähigkeit unter problemloser Substitution von Thyroxin, Calcium und Vit. D Fahrradtouren durch Asien und Afrika, (siehe Bild)
1992-1996	Technische Angestellte beim Deutschen Wetterdienst in Hamburg
Ab 9/1996	Versetzung auf das Met. Observatorium Hohenpeißenberg
Ab 9/1996	Bei den aus Hamburg mitgebrachten Geräten (Ammoniak-Elektrode, pH-Elektrode, Ozongerät) gab es ständig früher nicht gekannte Probleme.
1997	Erkrankungsbeginn mit häufigen Infekten, Entzündungen (NNH, Blase, Niere), Müdigkeit, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Blutdruckentgleisung, Schwindel, Ohrensausen.
ab 1997	Hausarzt Dr. Schelkle, Hohenpeißenberg) steigender Calcium-Bedarf (3000 mg/die) und Vit.D (6 µg/die)
1999	Erster Zusammenbruch auf der Arbeitsstelle mit Blutdruckspitzen bis 230/130 mmHg. Schwerer Erschöpfungszustand.
Ab 1999	häufige Fehlzeiten
seit 11/2001	häufig bei Dr. Laubert, Oberammergau
2002-2004	häufig Calcium-Infusion erforderlich (niedrigster Wert 1,63 mmol/l)
01/2003	REHA-Maßnahme in Klinik Hochstaufen (Bayerisch-Gmain) Abbruch, da Ärzte tetanische Krämpfe bei Hypocalcämie nicht erkennen können und nicht behandeln wollen. Ein unsichtbarer Mobilfunksender befindet sich auf dem Dach der Klinik. Anschließend ist über mehrere Monate intravenöse Calciumzufuhr erforderlich.
Ab 1/2001	regelmäßig bei Dr. Scheiner
10/2003	Untersuchung Prof. Dr. P. Weisweiler, Endokrinologe: kein path. Befund
10/2003	Attest Dr. Laubert, Attest Dr. Scheiner
12/2003	Attest Dr. Laubert
07/2004	Attest Dr. Laubert, Attest Dr. Schelkle, Attest Dr. Scheiner
ab 12/2004	Tragen eines HF-Schutzanzuges bei Verlassen des Hauses
ab 1/2005	i.v. Calcium-Gabe nur noch bei versehentl. Expos. erforderl.

Folie 12

Symptome:	häufige Infekte Nasennebenhöhlenentzündung
------------------	---

Blasenentzündung
Nierenentzündung
Müdigkeit
Konzentrationsstörungen
Kopfschmerzen mit Erbrechen
Fieberanfälle ohne folgende Grippe
Gelenkschmerzen
Schwindel
Ohrensausen
Blutdruckentgleisung
Herzrhythmusstörungen
Völlige Erschöpfung
Tetaniefälle (Sehstörungen, Kribbeln)
Atemnot
steigender Calciumbedarf

Diagnose: Hypokalzämie unter HF-Exposition
chron.rezidiv. Tetanie
Mikrowellensyndrom
stark reduzierter Kräftezustand mit
Infektanfälligkeit

Therapie: Meiden jeglicher Hochfrequenzexposition
Intravenöse Ca-Gabe bei versehntl.Exposition
Tragen eines HF-Schutzanzuges außerhalb des Hauses
Aufenthalt in hochfrequenzfreiem Wohnort

Medikamente: 1000 mg Calcium oral
1 µg Rocaltrol
175 µg L-Thyroxin

Calciumwerte in mmol / l 1996 - 2005

n = Normalbereich 2.15 - 2.60, - = < 2.15, + = > 2.60

27.11.1996	2.03	31.07.2002	1.82	09.01.2004	2.10
		05.08.2002	1.82	25.02.2004	2.05
15.01.1997	2.01	12.08.2002	1.96	09.03.2004	2.16
05.03.1997	2.16	11.09.2002	2.06	21.04.2004	2.31
30.04.1997	2.13	17.09.2002	2.27	13.05.2004	2.12
23.07.1997	2.38	23.09.2002	2.21	19.05.2004	1.78
15.10.1997	2.17	06.11.2002	1.94	26.05.2004	1.90
				23.06.2004	2.60
22.04.1998	2.30	03.01.2003	1.76	08.07.2004	2.80
		07.01.2003	1.87	18.08.2004	1.82
21.04.1999	2.27	08.01.2003	1.75	09.09.2004	1.81
24.11.1999	2.20	15.01.2003	1.63	15.09.2004	1.83
		22.01.2003	2.10	20.09.2004	2.19
01.03.2000	2.07	29.01.2003	1.95	13.10.2004	2.10
05.04.2000	1.86	05.02.2003	1.86	20.10.2004	2.60
12.09.2000	2.16	24.02.2003	2.07	03.11.2004	2.42
		04.04.2003	2.28	17.11.2004	2.33
09.05.2001	2.14	23.04.2003	2.34	30.11.2004	2.21
18.07.2001	2.28	21.05.2003	2.12	14.12.2004	2.45
20.11.2001	2.01	25.06.2003	1.96	29.12.2004	2.86
11.12.2001	1.75	16.07.2003	3.67		
19.12.2001	1.97	22.07.2003	2.84	19.01.2005	3.00
		04.08.2003	1.99	16.02.2005	3.18
09.01.2002	2.10	20.08.2003	2.67	03.03.2005	2.22
23.01.2002	1.85	10.09.2003	3.06	16.03.2005	3.12
04.02.2002	1.67	11.09.2003	2.68	06.04.2005	2.60
13.02.2002	1.89	01.10.2003	2.31	20.04.2005	2.48
20.02.2002	1.66	15.10.2003	2.17	04.05.2005	2.37
27.02.2002	1.85	29.10.2003	1.84	11.05.2005	2.19
19.03.2002	2.04	05.11.2003	1.95	22.06.2005	2.21
03.04.2002	1.95	12.11.2003	2.13	17.08.2005	2.44
17.04.2002	1.83	18.11.2003	2.13		
02.05.2002	2.16	26.11.2003	2.22		
15.05.2002	1.81	03.12.2003	2.12		
03.07.2002	2.30	10.12.2003	1.99		
17.07.2002	2.00				

Erläuterungen:

i.v. = intravenöse Gabe von Calcium (Spritze oder Infusion)

Calcium fällt nach HF-Exposition oft erst 1-3 Tage später ab, bis zur Tetanie anschließend laufend i.v. Versorgung plus max. orale Dosierung notwendig bis nach ca. 4 Monaten Stabilisierung eintritt bis zur nächsten HF-Exposition

Unter diesen Bedingungen ist eine normale Lebensplanung nicht möglich!!

Seit Anfang Dez. 2004 leihweise HF-Schutzanzug zur Verfügung

=> seitdem keine Tetanie und keine Notfallversorgung mehr

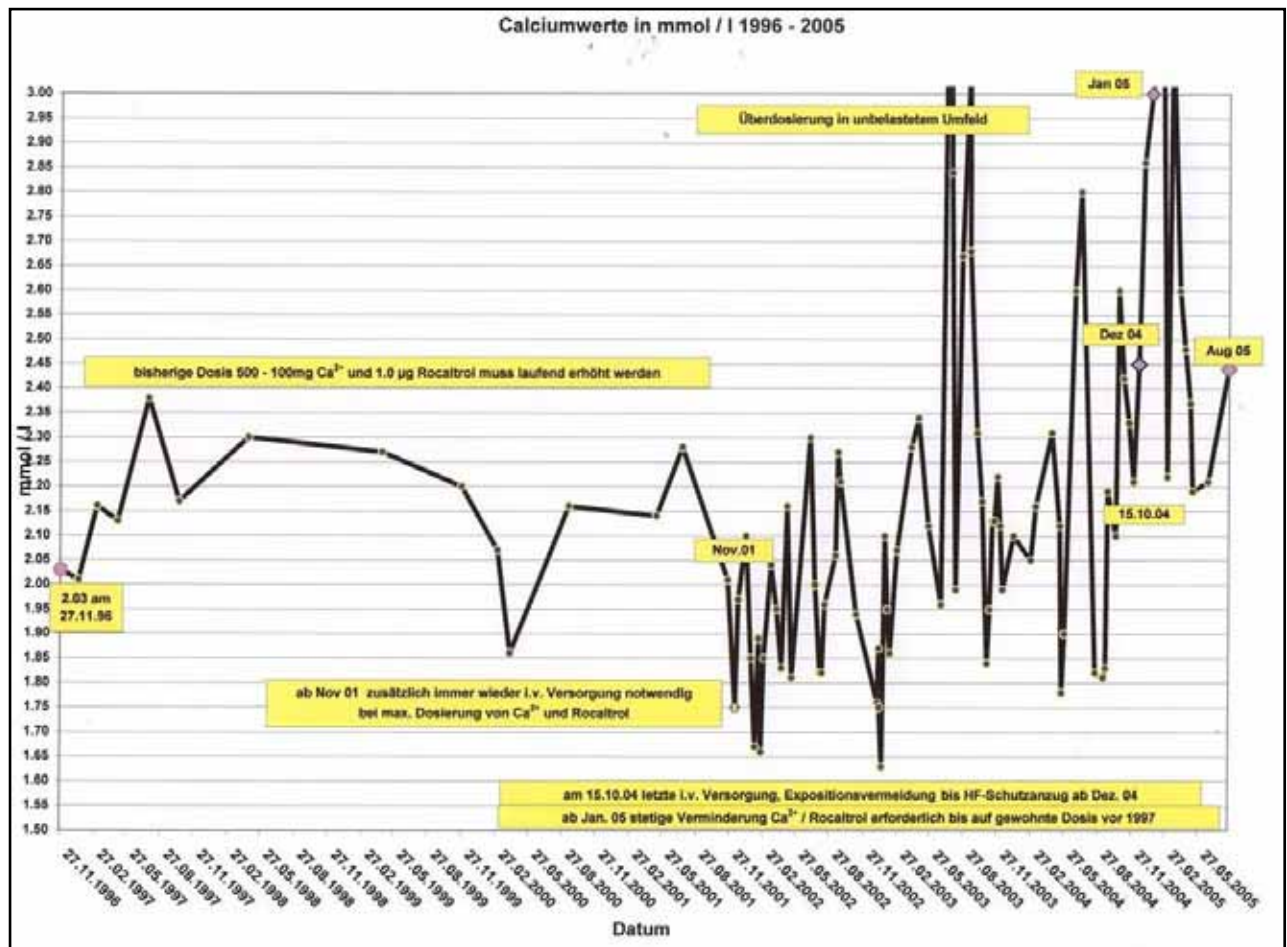
=> gleichbleibende, gewohnte, "alte" Dosierung von Ca²⁺ und Rocaltrol seit August 2005

=> erhöht Mobilität und Lebensqualität - bin nicht mehr auf Einkaufshilfe usw. angewiesen

=> ermöglicht Aufenthalt in HF-belastetem Umfeld ohne gesundheitliche Probleme

=> ermöglicht geregelte Lebensplanung

Folie 14 Calciumwerte von Frau S.



Folie 15

Praxisklinik
Dr.med.univ.Wolfgang Laubert
Facharzt für Orthopädie
Oberammergau

23.10.2003

Fachärztliche Bescheinigung zur Vorlage bei der Technikerkrankenkasse

Auszug:

...Wie sich in der Vergangenheit immer wieder gezeigt hat, werden die bei Frau Sohmer aufgetretenen lebensbedrohlichen und notfallmässig zu behandelnden Entgleisungen ihres Elektrolythaushaltes durch Hochfrequenzexposition elektromagnetischer Strahlung verursacht.

Dieser Zusammenhang ist sowohl vom Hausarzt der Patientin, Herrn Dr.med.Schelke in Hohenpeißenberg, als auch vom Mitbehandler Dr.med.Scheiner in München, durch Laborbefunde dokumentiert.

Es ist zweifelsfrei belegt, daß Frau Sohmer bei Aufenthalt in einem hochfrequenzbelasteten Umfeld (Mobilfunk, schnurlose Telefone, Rundfunk- und Fernsehsender) lebensbedrohliche tetanische Anfälle erleidet. Dies musste Frau Sohmer auch immer wieder an ihrem Arbeitsplatz erfahren, welcher eine extreme Belastung aufweist...

...Es ist für mich aus diesem Grund absolut nicht nachvollziehbar warum Frau Sohmer zu einer psychotherapeutischen Maßnahme gedrängt wird, ja sogar ihr weiterer Verbleib in der Krankenkasse etc. davon abhängig gemacht werden soll. Das „Versenken“ eines Patienten in der Psychoschublade ist für mich in dieser Situation eigentlich eine Kapitulation der Verantwortlichen vor dem eigenen Vermögen einer richtigen Einschätzung einer gegebenen Lage...



Frau S. im Strahlenschutzanzug ab Dez. 2004

Fallbeispiel V: Familie K., Dresden (Akte Seite 438-466)

Familie K. erkrankte akut nach Installation einer UMTS-Antenne in 40 m Entfernung. Hier haben die Behörden vorbildlich gehandelt und vor Ort untersucht. In der von Dr. med. Beier und Dr. med. Hopf von der Landesuntersuchungsanstalt für das Gesundheits- und Veterinärwesen Sachsen (LUA) verfassten Stellungnahme vom 15.06.04 werden ärztliche Forderungen aufgestellt.

Folie 17

Landesuntersuchungsanstalt für das Gesundheits- und Veterinärwesen Sachsen (LUA) 15.06.2004

Auszug aus der Stellungnahme:

...Ein weiterer Punkt, der von medizinischer Seite nicht übergangen werden darf, ist das Vorliegen von ärztlich bestätigten expositionsabhängigen Gesundheitsbeeinträchtigungen und Befundanomalien, für die seitens der betreuenden Ärzte bislang keine alternative Erklärung abgegeben werden konnte...

...Soweit im Falle der Familie K. aufwendige differentialdiagnostische Ermittlungen bei einzelnen Familienmitgliedern durchgeführt wurden, ergaben sich keine körperlichen Ursachen. Auch waren vor der Stationierung der Basisstation entsprechende Gesundheitsstörungen bei den Hausärzten nicht bekannt. Als eine weitere diesbezügliche Auffälligkeit ist der enge zeitliche und örtliche Zusammenhang zwischen den Beschwerden und der Exposition herauszustellen, d.h. Remission von Beschwerden und Befundabweichungen bei Expositionskarenz (z.B. während des Urlaubs, Dienstreisen, o. ä.) und umgekehrt...

...Das im Umkreis von Mobilfunkbasisstationen gehäufte Auftreten von Beschwerden mit ähnlicher Charakteristik wie bei Familie K. wurde vom Sachverständigenrat für Umweltfragen in seinem Umweltgutachten 2002 (Bundestags-Drucksache 14/8792) als prioritär zu untersuchendes Problem eingeschätzt...

... Wir vertreten die Auffassung, daß die eklatanten Unsicherheiten über diesbezüglich mögliche Zusammenhänge nicht zu Lasten der Betroffenen gehen dürfen, und, daß vor dem Hintergrund des aktuellen wissenschaftlichen Diskussionsstandes ein Aufschub von stärkerer Vorsorge geprägten Maßnahmen bis zur endgültigen Klärung unverantwortbar erscheint. Dies muß mindestens für ausgeprägte Beschwerdefälle und ausgesprochen problematische Konstellationen wie im Falle der Familie K. gelten...

Dr. med. Beier
Abteilungsleiter

Dr. med. Hopf
Fachgebietsleiter

Ein neues Krankheitsbild: Das Mikrowellensyndrom

Beobachtung von Krankheitssymptomen unter dem Einfluss von hochfrequenten elektromagnetischen Feldern

(Mobilfunksender, schnurlose DECT-Telefonanlagen, WLAN, Handy u.a.)

Von Oktober 2004 bis März 2007 wurden bei über 2000 Personen an 250 Mobilfunkstandorten (zu Hause oder am Arbeitsplatz) Befragungen und Messungen durchgeführt.

Die orientierenden Summenmessungen (800 MHz – 2500 MHz) erfolgten mit dem Gerät HF 38B der Firma Gigahertz Solutions.

Zusammenfassung

Die gepulsten hochfrequenten elektromagnetischen Felder (von Mobilfunksendeanlagen, schnurlosen DECT-Telefonen, Handy, WLAN u.a.) führen weit unterhalb der gültigen Grenzwerte zu einem neuen, vielschichtigen Krankheitsbild mit charakteristischer Symptomenkombination.

- Die Menschen leiden an einem, mehreren oder vielen der folgenden Symptome: Schlafstörungen, Müdigkeit, Kopfschmerzen, Kopfdruck, Schwindel, Unruhe, Benommenheit, Reizbarkeit, Aggressivität, Konzentrationsstörungen, Vergesslichkeit, Wortfindungsstörungen, depressive Stimmung, Antriebslosigkeit, Angststörungen, Panikattacken (nachts, auf Autobahnen), Brennen innerlich, inneres Zittern, Ohrgeräusche, Hörverlust, Hörsturz, Geräusche im Kopf, Lärmempfindlichkeit, Geruchsempfindlichkeit, Nasenbluten, trockene Augen, Sehstörungen, Augenentzündungen, Augenschwellungen, Augenschmerzen, Lichtempfindlichkeit, Hautveränderungen (Rötungen, Pigmentierung, Entzündungen, Gesichtsbilasse, Ringe unter den Augen), Brennen oder Kribbeln der Haut, Juckreiz, Allergische Reaktionen, häufige Infekte, Nebenhöhlenentzündungen, unklare Zahnschmerzen, Kiefereiterungen, Nackenschmerzen, Gelenk- und Gliederschmerzen, Nerven- und Weichteilschmerzen, Muskelschmerzen, Muskelkrämpfe, Muskelschwäche, Taubheitsgefühl, Lähmungserscheinungen, Koordinationsstörungen, Herzrhythmusstörungen, Herzrasen, Blutdruckerhöhung (anfallweise oder dauerhaft), Schilddrüsenprobleme, Haarausfall, Hormonstörungen, Libidoverlust, Stoffwechselstörungen, Appetitlosigkeit oder ständiges Hungergefühl, Übelkeit, Gewichtsabnahme oder Gewichtszunahme, Frösteln, nächtliches Schwitzen, Zähneknirschen und gehäuftes Wasserlassen.
- Schon ab $1 \mu\text{W}/\text{m}^2$ erkranken einzelne Menschen (bei UMTS schon ab $0,1 \mu\text{W}/\text{m}^2$)
- Die Symptome treten in zeitlichem und räumlichem Zusammenhang mit der Exposition auf .

- Viele Betroffene waren vorher beschwerdefrei.
- Häufig erkranken etliche Anwohner nach Inbetriebnahme eines Senders (es variiert nur der Zeitpunkt des Auftretens von Symptomen: sofort, nach Tagen, Wochen oder Monaten; dies ist abhängig von der individuellen Konstitution, von bestehenden Grunderkrankungen, von der Aufenthaltsdauer im belasteten Wohnraum, von dem Frequenzbereich, von der Feldstärke, vom Frequenzgemisch aus verschiedenen Richtungen, vom gleichzeitigen Vorhandensein von Rundfunk- und Fernsehsendern.)
- Es handelt sich keineswegs nur um subjektive Befindlichkeitsstörungen. Durch fachärztliche Untersuchungen waren Herzrhythmusstörungen, extreme Blutdruckschwankungen, EEG-Veränderungen, cerebrale Durchblutungsstörungen, Hörsturz, Visusverlust, Hormonstörungen, Konzentrationsveränderungen von Neurotransmittern, Konzentrationsveränderungen verschiedener Blutparameter, Geldrollenbildung, kognitive Störungen u.a. objektiv nachgewiesen worden. Veränderungen im Gesicht, an der Haut und am Haupthaar waren für den Arzt sichtbar. Die Ärzte hatten jedoch in den ersten Jahren nach Hochfrequenzexposition keine pathologischen Organbefunde erheben können, die diese Symptome hätten erklären können.
- Die symptomatische, medikamentöse Therapie (Betablocker, Schlafmittel, Schmerzmittel, Psychopharmaka, Antirheumatika, Antihypertensiva, Augentropfen) hilft nur mangelhaft.
- Apotheker stellen fest, dass diese Medikamente gehäuft rund um Standorte verordnet werden.
- Zischende Geräusche oder Brummen im Kopf, Ohrgeräusche, Schwindel, Übelkeit, Sehstörungen, Augenschwellungen, Brennen der Haut, Unruhe, Vergesslichkeit, Wortfindungsstörungen, Konzentrationsstörungen, chronische Erschöpfung, Infektanfälligkeit, Antriebslosigkeit, Zähneknirschen, nächtliches Schwitzen und Haarausfall sind meist nicht therapierbar.
- Häufig erkranken gleichzeitig auch Tiere und Pflanzen.
- An manchen Standorten kommt es zu technischen Störungen (Autoelektronik, Garagenöffner, Telefon, Fernsehapparat, Aufzug)
- Es konnte kein zeitlicher Zusammenhang mit maßgeblichen Veränderungen in den Häusern (neuer Bodenbelag, neue Sofamöbel, neue Farben, Gebrauch von Insektiziden) hergestellt werden.
- Die Entstehung der Symptome durch außergewöhnlichen beruflichen oder sozialen Stress konnte oft ausgeschlossen werden. Jedoch kommt es häufig in der Folge von Hochfrequenzbelastung am Arbeitsplatz und zu Hause zu extremem täglichen Stress.
- Ein großer Teil der Symptome verschwindet nach Beendigung der Exposition (Ortswechsel vorübergehend oder dauerhaft, Entfernung DECT-Telefon, Entfernung WLAN-Zugang, intensive Abschirmung), wenn diese noch nicht zu organischen Schäden geführt hat. Die Zeitspanne bis zum Verschwinden variiert individuell und ist abhängig von der Dauer der stattgefundenen Hochfrequenzexposition. Viele Betroffene haben Zuflucht gesucht bei Verwandten und Bekannten, in Ferienwohnungen und Pensionen, im Keller oder im Wald. Viele sind umgezogen, wenn sie es finanziell ermöglichen konnten.

Schlussteil

Als Leitfaden für gute Dokumentation von umweltmedizinischen Fallbeispielen dient den Ärzten ein Gliederungsvorschlag des Robert Koch-Institutes (Bundesgesundheitsblatt 2006:49:485-486). Hierin wird explizit bestätigt, wie wichtig die Beobachtung von Symptomen ist, die in räumlichem und zeitlichem Zusammenhang mit Exposition auftreten und bei Deexposition verschwinden.

Ärzte wenden sich an Fachbehörden, Ministerien und Bundesregierung

In Oberfranken wurde 2004 der Ärztliche Qualitätszirkel „Elektromagnetische Felder in der Medizin, Diagnostik, Therapie, Umwelt“, anerkannt von der Bayerischen Landesärztekammer, gegründet

Im **Dezember 2005** wendete sich dieser Qualitätszirkel in einem dringenden **Schreiben an den Bundesumweltminister S. Gabriel**.

„Sehr geehrter Herr Minister,
von unserem Qualitätszirkel sind zunehmend besorgniserregende schwerwiegende Gesundheitsschäden an Einwohnern der Bundesrepublik Deutschland durch Vorort-Untersuchungen incl. Messungen dokumentiert worden.
Wir lassen Ihnen daher die Unterlagen persönlich zukommen.

Wir führen hier den medizinisch-wissenschaftlichen Beweis, dass die zur Zeit technisch verwendeten hochfrequenten elektromagnetischen Felder innerhalb gültiger Grenzwerte **kausal zu Gesundheitsschäden an der bundesdeutschen Bevölkerung führen**. Grundlage ist der in der Medizin gültige Beweis über die Analogie gehäuft auftretender vergleichbarer Krankheitsbilder.

Die zuvor nachweislich gesunden Patienten erkranken unabhängig voneinander; sie erkranken in eindeutigem zeitlichen Zusammenhang mit Senderinstallationen und die Krankheitsbilder bessern sich, wenn keine Hochfrequenzbelastung besteht (Deexposition). Es erkranken nicht nur Einzelne, sondern ganze Familien und Nachbarschaften.

Trotz Information an das Bundesamt für Strahlenschutz und Ihr Ministerium unter der vorherigen Regierung ist bisher nicht vor Ort dahingehend gehandelt worden, dass die krankmachende Noxe durch Senderabschaltung untersucht wurde. Entsprechende Vorortuntersuchungen bei Erkrankten sind im Deutschen Mobilfunk-Forschungsprogramm nicht einmal ansatzweise vorhanden, obwohl die Untersuchung von Bevölkerungsteilen in Sendernähe bereits 2002 als prioritär zu untersuchendes Problem eingestuft wurde (Bundestagsdrucksache 14/8792).

Eine weitere Verzögerung ist nach dem Vorliegen unserer Unterlagen weder ethisch noch juristisch zu rechtfertigen, da hier eine Situation " Gefahr im Verzug " vorliegt, die umgehendes Handeln erfordert.

Im Ausdruck großer Sorge

Anlagen: Dokumentationen erkrankter Patientengruppen in Dresden, Völklingen, Ötisheim“

Der Bitte um Vorortuntersuchungen wurde nicht nachgekommen. Das zuständige Bundesumweltministerium schaut trotz dringendster ärztlicher Warnungen tatenlos zu, wie täglich weitere Sender errichtet und in Betrieb genommen werden.

Am **2.8.06** konnten sechs Ärzte, ein Physiker und ein Medizinmeteorologe dem **Bundesamt für Strahlenschutz während eines Fachgespräches** ihre beunruhigenden Beobachtungen

und Ergebnisse neuer epidemiologischer Studien vortragen. Bezüglich der Forderungen, die aus ärztlicher Sicht keinen Aufschub dulden, wurden sie an die Bundesregierung verwiesen.

Daraufhin baten die Ärzte in einem **Schreiben vom 20.8.06 die Bundeskanzlerin Dr.A.Merkel** um einen Termin (Auszug):

„...Bezüglich der Forderungen, die aus unserer ärztlichen Sicht keinen Aufschub dulden, wurden wir vom BfS an die Bundesregierung verwiesen.

Hochfrequenzfreie Gebiete für Schwerbetroffene

Angesichts der ständig wachsenden Zahl von Patienten, welche keinerlei Hochfrequenz-immission vertragen, müssen hochfrequenzfreie Gebiete, bevorzugt hochfrequenzfreie Gebirgstäler ausgewiesen werden.

Sender Ein- Ausschaltstudien

Angesichts der deutschlandweiten Krankheitshäufungen an Mobilfunkstandorten müssen sofort eingehende Untersuchungen bei Anwohner und Betroffenen vor und nach Sender-Abschaltung veranlasst werden.

Nachbar- und Mitbewohnerschutzrechte für häusliche (Dauer)-Sender

Angesichts der zunehmenden Gesundheitsschäden durch DECT-Telefone, WLAN und andere häusliche Dauersender müssen Schutzrechte für betroffene Mit- und Anwohner erlassen werden. Die häusliche HF-Sendedauer muss auf die Telefonverbindung/ Nutzdatenübertragung beschränkt werden. Die HF-Emission ist technisch automatisch auf die für Funkkontakt minimal nötige Leistung zu regeln.

Keine zusätzlichen HF-Belastungen

Angesichts des fundierten Verdachtes auf Gesundheitsschäden bei einer Vielzahl von Menschen muss der weitere Ausbau des Mobilfunknetzes und anderer großflächiger Hochfrequenztechnologien ausgesetzt und ernsthaft überdacht werden.

Da wir Ihnen die Gründe für diese wichtigen Forderungen persönlich vortragen möchten, bitten wir um einen Gesprächstermin für eine Abordnung der Ärzteinitiativen Bamberger und Freiburger Appell und des Ärztlichen Qualitätszirkels Elektromagnetische Felder in der Medizin möglichst für Oktober diesen Jahres.

Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zwischen Schaden und Nutzen der heutigen mobilen Kommunikationstechnologie ist schon jetzt für immer mehr Bürger nicht mehr erfüllt und letztlich auch nicht mehr für den Staat. Die Zeit drängt. Die Not und die Verzweiflung vieler Menschen ist groß“.

Folgende Fragen wurden dem Bundesamt für Strahlenschutz am 05.02.07 gestellt:

Auszug:

„Bitte teilen Sie mir mit, welche Studien die Basis für die Festlegung der Grenzwerte für elektromagnetische Felder im Frequenzbereich von 10 Megahertz bis 300.000 Megahertz durch die ICNIRP bildeten.

Wurden mögliche Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere bei der Festlegung mitberücksichtigt? Wenn ja, welche Studien bildeten hierfür die Grundlage?

Mehrere Schreiben des Allgemeinarztes J.Gantner, Schwäbisch Gmünd, aus den Jahren 2001 und 2002 befanden sich in den beim BfS für das Fachgespräch eingereichten Unterlagen.

Wurde sein Schreiben vom 19.10.01 an das Umweltbundesamt an das BfS weitergeleitet?

Welche Konsequenzen wurden aus diesem Schreiben gezogen? Wurden Kardiologen mit der Untersuchung der Frage eines Zusammenhanges zwischen Herzrhythmusstörungen und Hochfrequenzbelastung beauftragt?

Wurde die SSK über die in den letzten 10 Jahren beim BfS eingehenden Mitteilungen über Gesundheitsschäden bei Anwohnern von Mobilfunksendern und Nutzern von DECT-Telefonen und Handys informiert?

...Die Stämme sämtlicher Bäume an diesen Sendern (Hohler Graben, Kirchberganlage, Wallgraben, Allmendstr) in Ötisheim, reißen auf. Wem soll ich die Fotos schicken?

In Oberammergau wurde als erstes das wahrscheinlich unbeabsichtigte Auftreten eines niederfrequenten Signals nach Einbau einer neuen Systemtechnik an den T-Mobile-Sendern festgestellt. Mittlerweile wurde dieses Signal an vielen Standorten mit erkrankten Anwohnern gefunden.

Wer ist in dieser Situation einer lebensbedrohlichen Nebenwirkung einer neuen System- technik zuständig für Abklärung und Abhilfe?

Ich füge in den Anhang mehrere Schreiben aus Oberammergau und Berichte aus Peiting, Schäftlarn und München und bitte Sie dies an die SSK weiterzuleiten“.

Die Anfrage wurde bisher nicht beantwortet.

Am 19.03.2007 wurde persönlich dem Staatssekretär Müller in Berlin gemeinsam mit einer Abordnung aus Schauenstein folgendes Schreiben übergeben:

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,

die Situation ist ernst. Täglich erreichen uns verzweifelte Hilferufe. Beispiele von gestern:

- Blutdruckanstieg auf 200/ 140 mmHg, weil ein neuer Nachbar ein DECT-Telefon mitgebracht hat
- Schwindel, Benommenheit, Brennen der Haut und Herzrasen, seit am Arbeitsplatz WLAN installiert wurde
- Höllische Kopfschmerzen, Zischen im Kopf, Übelkeit, Haarverlust und Konzentrationsstörungen seit UMTS-Inbetriebnahme in Lippstadt
- Häufung von Tumorerkrankungen im Umkreis eines Senders

Ich übergebe Ihnen zehn umweltmedizinische Kasuistiken gemäß dem Gliederungsvorschlag des Robert-Koch-Institutes. Dies war uns u.a. bei dem Fachgespräch am 02.08.06 im Bundesamt für Strahlenschutz aufgetragen worden. Diese Fallbeschreibungen belegen schwerste Gesundheitsschäden durch Hochfrequenzexposition. Es wird ersichtlich, dass jeweils viele weitere Anwohner erkrankt sind.

Frau Dr. V. ist wieder völlig gesund, weil sie das Glück hatte, dass ihr Mann von möglichen Auswirkungen hochfrequenter elektromagnetischer Felder gehört hatte und es in ihrer Macht stand, die Quelle der Hochfrequenzemission, das eigene DECT – Telefon, zu eliminieren.

Die beiden Kinder sind ebenfalls wieder wohlauf, weil ihre Eltern über Nebenwirkungen dieser Technik hörten und daraufhin die DECT-Telefone entfernten. Die Kinder können wieder ungestört schlafen und konzentriert und ohne Kopfschmerzen lernen.

Das Ehepaar S. aus Düsseldorf leidet seit dem Jahr 1997. Bereits im Jahr 2000 attestierten zwei Ärzte einen kausalen Zusammenhang zwischen aufgetretenen Symptomen und Mobilfunksender. In der Nachbarschaft gibt es viele kranke Menschen.

Bei dem damals 10-jährige Jungen T. aus Haibach, Bayern, traten 1999 schlagartig extremer Leistungsabfall in der Schule, Müdigkeit, Sehverlust und Wachstumsstörungen auf

Ehepaar M. aus Baden-Württemberg, leidet seit 2001. Vier Ärzte haben einen Zusammenhang der Symptome mit der von den Sendern auf dem Nachbarhaus ausgehenden Hochfrequenzemission attestiert. Trotzdem wurde weitere Sender montiert und in Betrieb genommen.

Ehepaar S. aus Schlüchtern, Hessen, hat wegen Schlaflosigkeit, Vergesslichkeit und Kopfschmerzen sämtliche Schadstoffquellen aus der Wohnung entfernt. Da es nicht half, schläft Frau S. seit 4 Jahren im Nachbarort in ihrem Elternhaus. Auf der Sparkasse in 100 m Entfernung befinden sich 17 Mobilfunksender. In Schlüchtern, 7000 Einwohner, haben sich 2006 sieben Menschen das Leben genommen

Das Ehepaar B. aus Völklingen, Saarland, zieht gerade aus dem eigenen Haus aus. Blutdruckentgleisungen über 200/110 mmHg, unerträgliche Kopfschmerzen, extreme Vergesslichkeit, Reizbarkeit, Brennen innerlich und äußerlich machten das Leben im eigenen Haus zur Hölle.

Frau W. aus München, Bayern, leidet seit Dezember 2004 unter zischendem Kopfschmerz, Tinnitus, Brennen, Hitze, innerem Zittern, Konzentrationsunfähigkeit, Augen- und Ohrenscherzen, Herzrhythmusstörungen, Atemnot und Schwindel. Seit Oktober 2006 sind hinzugekommen: Das Vibrieren ist so schlimm, dass sie immer wieder zu verschiedenen Bekannten flüchtet. Auf Urlaubsreisen an unbelasteten Orten ist sie beschwerdefrei.

Frau S., Oberammergau, Bayern, muss im Wald bleiben. Seit dem Einbau einer neuen Systemtechnik an den T-Mobile-Sendern, sinkt ihr Calcium-Spiegel trotz Tragen eines Schutzanzuges. Bei erniedrigten Calciumwerten kommt es zu Kribbeln, Sehstörungen, Muskelkrämpfen und schließlich Atemstillstand. Frau S. hatte mehrfach den Notarzt für intravenöse Calciumgaben benötigt.

All diesen Menschen geht es gut in funkfreier Umgebung.

An keinem der aufgeführten Standorte haben Vertreter der zuständigen Behörden, (Gesundheitsämter, Ministerien) die erkrankten Anwohner besucht und eine ursächliche Klärung herbeigeführt. Häufig erkrankten gleichzeitig Tiere und Pflanzen.

In allen Beispielen besteht aus ärztlicher Sicht mit großer Wahrscheinlichkeit ein kausaler Zusammenhang zwischen Hochfrequenzexposition und Erkrankung. Dieser fundierte Verdacht ist unverzüglich durch Vorortuntersuchungen zu überprüfen.

Ein Team von Ärzten verschiedener Fachrichtungen ist mit der Aufgabe zu betrauen, den Gesundheitszustand von Anwohnern mit und ohne Hochfrequenzexposition zu untersuchen. Die hierfür erforderlichen Abschaltungen müssen gerichtlich verfügt werden. Nur so kann der geforderte Kausalitätsbeweis erbracht werden.

Es wird schon lange gewarnt.

...Wenzel untersuchte 1967 den Gesundheitszustand des Funkmesspersonals der Nationalen Volksarmee. Gegenüber einer nicht exponierten Kontrollgruppe fand er eine Zunahme von Kopfschmerzen, Schlafstörungen, allgemeiner Mattigkeit, Augenschmerzen, Herzstechen, sinkender Denkschärfe, erhöhter Reizbarkeit, Schwindelgefühl, Neigung zu Schwitzen und Sehstörungen. Die Ergebnisse sind in seiner Inaugural- Dissertation „Zur Problematik des Einflusses von Mikrowellen auf den Gesundheitszustand des Funkmesspersonals der Nationalen Volksarmee“ an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald veröffentlicht. Das Literaturverzeichnis zitiert 268 wissenschaftliche Veröffentlichungen über Auswirkungen von Mikrowellen auf Tiere, Menschen, Gewebe, Augen, Ohren, Testes u.a.

Harte, Botanisches Institut Freiburg, beobachtete und veröffentlichte im Jahr 1949 Mutationsauslösungen an Versuchspflanzen durch Ultrakurzwellen. Mit einer Wellenlänge von 1,5 m und einer **Feldstärke von 1,5 Volt/m** bestrahlte sie die Pflanzen für eine Dauer von 15 Minuten. Hiernach traten eine Vielzahl von Veränderungen an den Chromosomen auf.

Die Zahl der Menschen, die wegen gesicherter schwerwiegender oder lebensbedrohlicher Symptome (z.B. Herzrhythmusstörungen, Elektrolytverschiebungen) in Kellern, im Wald und in Wohnwagen Zuflucht suchen, wird täglich größer.

Damit diese Menschen überleben können müssen sofort funkfreie Gebiete ausgewiesen werden.

Es betrifft uns alle. Bitte handeln Sie sofort.

Schreiben an den Präsidenten der Bundesärztekammer Prof. Dr. Hoppe vom 26.03.07
nach der Veröffentlichung im Deutschen Ärzteblatt zu dem Thema Verletzung ethischer
Prinzipien – Tabakindustrie und Ärzte unter der Überschrift: „Vom Teufel bezahlt...“:

„Der Artikel im Ärzteblatt „Verletzung ethischer Prinzipien“ hat mich zu tiefst erschüttert.
Ich habe in den letzten drei Jahren so viele Parallelen im Umgang mit den Gesundheits-schäden durch
Mobilfunk erlebt.

...Bitte nehmen Sie sich die Zeit, diese Fallbeispiele zu lesen.

Auf einem Fachgespräch zum Thema „Gesundheitliche Auswirkungen der elektro-magnetischen
Felder des Mobilfunks – Befundberichte - am 2.August 2006 im Bundesamt für Strahlenschutz,
Oberschleißheim, hatten folgende Ärzte Kasuistiken, Erfahrungen und Studien vorgetragen und
Unterlagen eingereicht (700 Seiten), die einen kausalen Zusammenhang zwischen
Hochfrequenzexposition und Erkrankungen zeigten:

Dr. C. Aschermann, B. Dohmen, Dr. H. Eger, Dr. G. Oberfeld,
Dr. H. Scheiner, Dr. C. Waldmann-Selsam

Wir wurden aufgefordert umweltmedizinische Kasuistiken nach Kriterien des Robert-Koch-Instituts
anzufertigen. Jetzt liegen die ersten vor.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, ob niedergelassen, im Krankenhaus oder im
Gesundheitsamt tätig, erkrankte Anwohner an Mobilfunkstandorten zu Hause zu besuchen. **Wenn
Menschen, Tiere und Bäume nach Inbetriebnahme eines neuen Senders in großer Zahl
erkranken, erübrigt sich jegliche theoretische Diskussion.**

Therapie der Wahl ist dann die Beendigung der Exposition.

In den konkreten Fällen, die in den angefügten Kasuistiken beschrieben sind, bedeutet dies, dass die
Sender abgeschaltet werden müssen. Der Weiterbetrieb würde den Tatbestand der fahrlässigen
Körperverletzung erfüllen.

Anhang: Kasuistiken: Ehepaar aus Düsseldorf (1997), Kind (DECT, 1999), Ehepaar aus Ötisheim
(2001), Frau aus Schlüchtern (2002), Ärztin (DECT, 2004), Frau aus München (2004), Ehepaar aus
Völklingen (2005), Dr. Germann, Retikulocytenergebnisse in Peiting, Hilferuf aus Oberammergau,
Stellungnahme von Dr. Oberfeld.“

Bürger und einzelne Politiker wehren sich gemeinsam

Jedoch wehren sich in immer mehr Orten Bürger, Kommunalpolitiker und einzelne
Abgeordnete gegen die Körperverletzung durch Hochfrequenzexposition.

Beispielhaft seien aufgeführt:

1) Völklingen, Saarland

Der Bundestagsabgeordnete Ottmar Schreiner besuchte im März 2006 erkrankte Anwohner zu
Hause und wendete sich dann in Schreiben an Betreiber und Bürgermeister:

*... Herr und Frau v. Baronowitz sowie weitere dazu geladene Nachbarn trugen vor, dass bei
ihnen nur einige Wochen nach der Inbetriebnahme eines Mobilfunksenders in der
unmittelbaren Nachbarschaft verschiedene Krankheitssymptome eingestellt hätten, die so
schwerwiegend seien, dass sie sich nur noch vorübergehend im jeweiligen Haus aufhalten
könnten. Die Betroffenen seien bis zur Inbetriebnahme der Anlage weitgehend beschwerdefrei
gewesen, so dass ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Inbetriebnahme der Anlage
und d er Beschwerde auf der Hand liege.*

Ich selbst vermag aufgrund fehlender Fachkenntnis die Vorgänge nicht zu beurteilen.
Gleichwohl habe ich bei dem Besuch den Eindruck gewonnen, dass es sich bei den
Betroffenen nicht um „eingebildete Kranke“ handelt. Zudem liegt mir bezüglich der

Krankheitsbilder der Familie eine Fachliche Stellungnahme einer Ärztin vor, die zu dem Ergebnis kommt, dass aus ärztlicher Sicht eine akute Gesundheitsgefahr besteht. Der Oberbürgermeister hat daraufhin gegenüber dem Betreiber eine Nutzungsuntersagung ausgesprochen. Der Betreiber ist vor Gericht gegangen.

2) Schauenstein, Bayern

Hier haben 40 Bürger (einschl. eines Stadtrates) Anzeige wegen Körperverletzung erstattet. Daraufhin wurden diese Betroffenen durch Vermittlung einer Bundestagsabgeordneten vom Staatssekretär Müller im Bundesumweltministerium angehört. Der Staatssekretär war sehr verwundert, dass die Gesundheitsämter bei derartigen Krankheitshäufungen bisher nicht aktiv geworden sind.

3) Dresden, Sachsen

Ein Ehepaar hat Anzeige wegen Körperverletzung durch nichtionisierende Strahlen erstattet. Sie wohnen im 10.Stock eines Hochhauses und haben erhebliche, unerklärliche Gesundheitsprobleme. Auf dem benachbarten Hochhaus befinden sich in 50 und in 150 m Entfernung etliche Mobilfunksender einschl. UMTS.

Die Staatsanwaltschaft nimmt nach eigener Aussage diese Anzeige sehr ernst und hat Ermittlungen aufgenommen.

4) Oberammergau, Bayern

Über 20 Menschen haben Anzeige erstattet wegen fahrlässiger Körperverletzung.

5) Beobachtung und Dokumentation von Baumschäden

Viele betroffene Anwohner (darunter Landwirte, Waldbauern, Gärtner, naturverbundene Menschen) beobachten das Auftreten von Pflanzenschäden nach Inbetriebnahme von Sendern. Durch UMTS oder durch die Mischung vieler Frequenzen ist es in den letzten 2-3 Jahren in ganz Europa zu rasch zunehmenden, ungewöhnlichen und unerklärlichen Baumschäden gekommen. Die Stämme reißen auf („platzen“) und bilden Vorwölbungen; Flechten und Moose verbreiten sich explosionsartig; die Kronen sind licht, die Blätter werden schon im Juli braun und fallen vorzeitig; Obstbäume tragen keine, kleine oder schlechte Früchte. Die Spitzentriebe der Nadelbäume schieben übermäßig, die Bäume biegen sich weg vom Sender oder werden braun.

Auf der Internetseite www.boomaantastingen.nl sind beispielhafte Schadensbilder abgebildet.

Neue Studie zur Kausalität von Baumschäden durch Hochfrequenzstrahlung

Der gemeinnützige Verein PULS-SCHLAG e.V. Karlsruhe hat aktuell eine Baumstudie veröffentlicht und zur Diskussion gestellt. Sie liefert mehrere in sich schlüssige, starke Indizien für einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Baumschäden und chronischen Hochfrequenzbelastungen. In der Studie verfolgt der Physiker und promovierte Elektroingenieur Dr. Volker Schorpp einen einfachen, physikalisch-geometrischen Ansatz. Vor Ort vergleicht er räumliche Schädigungsstrukturen von Bäumen und Wäldern und deren zeitliche Verläufe mit der vorherrschenden räumlichen Hochfrequenz-Feldverteilung.

Die Ergebnisse sind teilweise verblüffend deutlich und stehen in krassem Widerspruch zu den offiziellen Stellungnahmen des Bundesumweltministeriums, des Bundesamts für Strahlenschutz [BfS März 2007] und der Strahlenschutzkommission [SSK Jan. 1991].

PULS-SCHLAG publiziert die ohne einen Euro öffentliche Mittel finanzierte Studie in Form einer PowerPoint-Datei mit über 150 Bildern, Zeitreihen und Erklärungen. Jedermann, ob Experte für Baumkrankheiten oder Experte für Hochfrequenzstrahlungsausbreitung, ob interessierter Bürger oder kritischer Journalist, ob Mobilkommunikations-Befürworter oder -Gegner, jeder kann Bild für Bild, unterstützt durch Erklärungen, den ursächlichen Zusammenhang selbst erkunden und nachvollziehen. Die PowerPoint-Datei (ca. 43 Mbyte/ 200 dpi) befindet sich, zusammen mit einem Live-Mitschnitt einer Mobilfunk-Informationsveranstaltung, auf einer DVD. Diese kostet 15,- Euro und kann bestellt werden unter www.puls-schlag.org

Beispiele aus der Studie werden sukzessive unter http://www.puls-schlag.org/05_baumschaeden.html kostenlos und mehrsprachig zum Download angeboten.

Zudem lädt PULS-SCHLAG zu einem Foto-Wettbewerb ein. Prämiert werden Zeitreihen, welche die Kausalität von Baumschäden und chronischen Hochfrequenzbelastungen am überzeugendsten nahelegen. Erste Preisvergabe ist Anfang 2008. Möglichst viele Menschen sollen sich mit dem globalen Problem des Baumsterbens intensiv auseinandersetzen und dabei die Chance erhalten, einen Preis zu gewinnen. Weitere Infos unter www.puls-schlag.org

Wieviele Menschen sollen noch erkranken, bis sich unsere Gesellschaft eingesteht, dass diese Technik für Menschen, Tiere und Pflanzen unverträglich ist?

Wir Ärzte werden uns mit aller Kraft einsetzen, Schäden von Menschen und Mitwelt abzuwenden.

Eine ärztliche Sammelstelle für Krankengeschichten von Mobilfunkgeschädigten wurde eingerichtet bei der Ärzteinitiative Bamberger Appell, c/o Dr.med.Cornelia Waldmann-Selsam, Karl-May-Str.48, 96049 Bamberg. Alle Betroffenen werden gebeten, den auf der Internetseite www.der-mast-muss-weg.de veröffentlichten ausführlichen Fragebogen auszufüllen und einzuschicken. Gemeinsame juristische Schritte sind in Vorbereitung.